



ZUKUNFTSNETZ
MOBILITÄT
NRW

Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr
Sitz: Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR

Mobilität für Menschen.
Zukunftsfähig und sicher.

Kommunales Mobilitätsmanagement Fachinformation

Mit freundlicher
Unterstützung von:

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen





Die Zukunft der Mobilität – große Herausforderung, noch größere Chance.

Die Mobilität der Zukunft ist intermodal, smart und postfossil. Um den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen heute und morgen gerecht zu werden, bedarf es eines grundlegenden Wandels und neuer Konzepte.

Der Fokus verschiebt sich von einzelnen Verkehrsmitteln zu vernetzten Lösungen. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW unterstützt Kommunen dabei, diese Herausforderung als eine große Chance für ihre zukünftige Entwicklung zu nutzen. Die Kommunen spielen eine Schlüsselrolle dabei, die Weiterentwicklung der Verkehrssysteme zu smarten Gesamtlösungen voranzutreiben, indem sie eine ganzheitliche Betrachtung des Themas Mobilität im Planen und Handeln der Verwaltung verankern.

Mit attraktiven Mobilitätsangeboten und einer verkehrsmittelübergreifenden Vernetzung können Verhaltensänderungen angestoßen, Autoverkehre vermieden und Belastungen verringert werden. Lösungen, mit denen sich Bus und Bahn, Fahrrad, Wege zu Fuß, Carsharing und Fahrgemeinschaften kombinieren lassen, sparen Platz, sind schonender für die Umwelt und kostengünstiger für Kommunen und Nutzer. Kommunales Mobilitätsmanagement schafft die Grundlage für diese neuen Angebote und damit für mehr Lebensqualität und attraktivere Kommunen.

Neue Bewegung auch innerhalb der Verwaltung.

Die Verteilung der Verantwortung für Mobilität und Verkehr auf verschiedene Fachbereiche führt oftmals zu einer Verlangsamung der Entscheidungsprozesse und zu Parallelarbeiten. Kommunales Mobilitätsmanagement fördert die Vernetzung und Kommunikation innerhalb der Verwaltung und eröffnet dadurch neue Möglichkeiten. Durch bessere Koordination können Konkurrenzdenken und Doppelstrukturen vermieden werden, die Einzelmaßnahmen kommen durch die Eingliederung in Gesamtzusammenhänge besser zur Entfaltung.

Kommunales Mobilitätsmanagement verbessert das Zusammenspiel – innerhalb der Verwaltung und zwischen den Verkehrsmitteln.

Die Vorzeichen stehen auf Wandel.

Eine ganze Reihe von ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Faktoren führt in der Summe dazu, dass die Erfolgsaussichten für kommunales Mobilitätsmanagement so günstig sind wie noch nie.

Verändertes Mobilitätsverhalten

Die Verkehrsmittel werden immer flexibler und vernetzter genutzt, die Beliebtheit von ÖPNV und Fahrrad steigt.

Boom der Sharing-Systeme

Die Nutzerzahlen für Carsharing und Leihräder steigen rasant an, die Autoindustrie reagiert mit entsprechenden neuen Angeboten.

Hohe Priorität von Umweltthemen

Belastungen durch den Straßenverkehr spielen eine wachsende Rolle für die Wahrnehmung der eigenen Lebensqualität.

Neue Technologien

Schnelles mobiles Internet und smarte Apps schaffen neue Möglichkeiten für vernetzte Angebote.

Erschöpfte Ausbauoptionen

Angesichts der knappen finanziellen Mittel und der begrenzten Flächenreserven ist ein weiterer Ausbau der Straßeninfrastruktur kaum noch möglich.

Trend zur Dekarbonisierung

Der Umstieg von fossilen auf klimaneutrale Energieträger ist auch im Verkehrsbereich unumkehrbar – die Planziele für Luftreinhaltung, Lärm- und Klimaschutz geben den Weg vor.

Standortfaktor Mobilität

Demographischer Wandel und schrumpfende Kommunen schaffen neue Argumente für mehr Lebensqualität durch Veränderung und Sicherung der Mobilität.

Neue Verkehrsmittel

Pedelecs und E-Bikes haben die Rolle des Fahrrads durch größere Reichweite neu definiert. Die Einführung selbstfahrender Fahrzeuge wird Mobilität und Verkehr noch einmal grundlegend verändern.

Nach | hal | tig | keit

Die gängigste Definition für diesen häufig und sehr unterschiedlich verwendeten Begriff stammt von der Brundtland-Kommission der UNO aus dem Jahr 1987. Entwicklung ist dann nachhaltig, „wenn sie den Bedürfnissen heutiger Generationen Rechnung trägt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen“. Nachhaltige Entwicklung ist daher als Gesamtkonzept

und Prozess zu verstehen, in dem ökonomische, ökologische und soziale Entwicklungen als Ganzes betrachtet werden. Übertragen auf den Bereich Mobilität bedeutet das: Zielsetzung ist es, Mobilität mit so wenig Aufwand wie möglich und mit so geringen negativen Folgen wie nötig zu realisieren – also energieeffizient, umweltschonend, sozial gerecht und mit möglichst geringen volkswirtschaftlichen Folgekosten.

Komplexe Aufgaben brauchen vernetzte Lösungen.

Mobilitätsmanagement ist das strategische Instrument, mit dem die Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung in einem Gesamtkonzept vereint werden.

Dieser strategische Ansatz erleichtert die Kommunikation und Koordination mit allen Beteiligten, gibt neue Impulse und verbessert die Sichtbarkeit des Themas in den Gremien und Entscheidungsprozessen.

Die zentrale Strategie: Das kommunale Mobilitätsmanagement.

Die Mobilität der Zukunft lebt von integrierten Lösungen. Allerdings sind die Aufgabenbereiche rund um Verkehr und Mobilität in den Kommunalverwaltungen auf unterschiedlichste Fachbereiche verteilt.

Ein wichtiger erster Schritt ist es, Mobilität als Querschnittsaufgabe zu begreifen und durch Umgestaltung der Strukturen ganzheitliche Prozesse zu ermöglichen. Die Spezialisten aus den verschiedenen Fachbereichen werden in Projektteams zusammengeführt. Auf diese Weise wird ein großer gemeinsamer Wissensfundus geschaffen.

Mobilitätsmanagement erfindet also nicht unbedingt alles neu, sondern verbindet vor allem vorhandenes, aber bisher getrenntes Know-how auf neue Weise. Das zentrale Instrument des kommunalen Mobilitätsmanagements auf strategischer Ebene ist ein kommunales Mobilitätskonzept. Wie ein Masterplan für das Thema Mobilität verbindet es die konkreten Lösungsansätze

aus dem Bereich der Infrastruktur, des Bau- und Planungsrechts sowie aus Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit zu einer integrierten Gesamtstrategie, die auch bei kleinteiligen Maßnahmen ein zielführendes Vorgehen gewährleistet.

Der Impuls für die Entwicklung eines kommunalen Mobilitätskonzepts geht von der obersten Leitungsebene der Kommune aus. Je klarer die Vorgabe in Richtung einer ganzheitlichen Strategie, desto effizienter kann die Ausarbeitung gestaltet werden.

Verkehrssicherheit im Fokus.

Die Grundlage für das Zukunftsnetz Mobilität NRW bildet die Arbeit des bisherigen Netzwerks „Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen“. Die Verbesserung der Verkehrssicherheit ist nach wie vor ein zentrales Ziel.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass nur eine fachübergreifende und vernetzte Verkehrssicherheitsarbeit erfolgreich ist. Maßgebend ist dabei nicht nur die Unfallstatistik, sondern auch das Sicherheitsempfinden der Verkehrsteilnehmer_innen. Ob Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit Rollatoren oder Kinder auf dem Weg zu Schule oder Spielen: Alle brauchen attraktive Wege und Plätze. Die Verbesserung der Verkehrssicherheit ist ein wichtiges Ziel in jedem kommunalen Mobilitätskonzept.



Das kommunale Mobilitätskonzept im Überblick.



Eine Orientierung: VEP 2.0 und SUMP.

Bei der Entwicklung eines kommunalen Mobilitätskonzepts können bestehende Richtlinien zur integrierten Verkehrsentwicklungsplanung als Anhaltspunkte genutzt werden. Die „Hinweise zur Verkehrsentwicklungsplanung“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V. (FGSV) aus dem Jahr 2013 und die Empfehlungen der EU-Kommission zu „nachhaltigen urbanen

Mobilitätsplänen“ (SUMP – Sustainable Urban Mobility Plans) haben viele Gemeinsamkeiten und Überschneidungen. Beide Ansätze stellen die nachhaltige Entwicklung der städtischen Mobilität in den Mittelpunkt, beide verstehen sich als dynamischen Rahmen, der Beteiligung ermöglichen, Ziele festlegen, Maßnahmen umsetzen und Wirkungen ermitteln soll.

Der Weg ist auch ein Ziel: Beteiligung fördern.

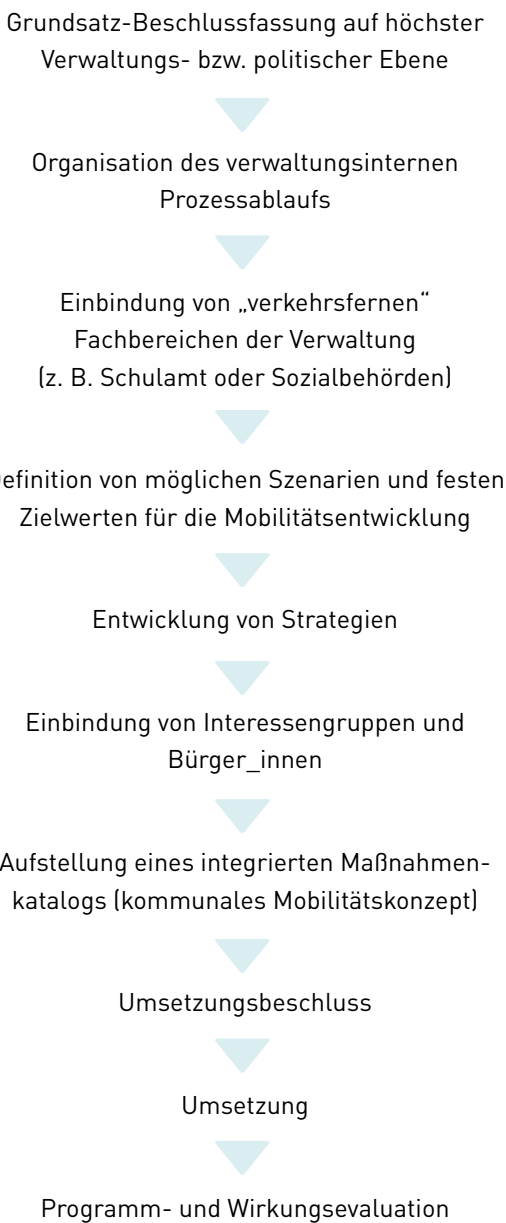
In der Gesamtstrategie des kommunalen Mobilitätsmanagements greifen Maßnahmen aus dem Bereich der Infrastruktur, des Bau- und Planungsrechts sowie aus dem Bereich der Information und Öffentlichkeitsarbeit nahtlos ineinander. Diese Verbindung bedeutet einen grundlegenden Perspektivwechsel in der verkehrspolitischen Steuerung.

Für die erfolgreiche Umsetzung des kommunalen Mobilitätsmanagements bedarf es der Unterstützung vieler Beteiligter und eines breiten Konsenses zur nachhaltigen Mobilität.

Neben klaren Zielsetzungen ist darum der Prozess zur Einbindung und Beteiligung der verschiedenen lokalen Akteure und meinungsbildenden Organisationen essenzieller Bestandteil eines kommunalen Mobilitätskonzepts. Diese Herangehensweise leistet bei der Bestandsaufnahme, bei der Entwicklung von einzelnen Maßnahmen und von Gesamtkonzepten einen wertvollen Beitrag.



Schritt für Schritt zur nachhaltigen Mobilitätsentwicklung.



Die zentrale Ansprechperson im Mobilitätsmanagement.

Für die erfolgreiche Umsetzung des kommunalen Mobilitätsmanagements braucht es eine zentrale Gesamtkoordination, die Prozesse anstößt, zwischen den verschiedenen Fachbereichen vermittelt und bei gemeinsamen Projekten die Teilschritte abstimmt (Mobilitätsmanager_in).

Wichtig für die Akzeptanz in der Verwaltung: Die Federführung liegt unverändert bei den beteiligten Fachbereichen. Die verantwortliche Person für das Mobilitätsmanagement übernimmt vor allem als Informationsknoten die fachbereichsübergreifende Kommunikation:

Koordinierung der verwaltungsinternen Prozesse

Organisation der internen und externen Projektkommunikation

Ideensammlung und Initiierung von Mobilitätsmanagementvorhaben

Je nach Bedarf können dem_der Mobilitätsmanager_in weitere Planungs- und Entscheidungskompetenzen zugeordnet werden, wenn keine entsprechenden Zuständigkeiten bestehen. Um Reibungsverluste insbesondere zu Beginn zu vermeiden, sollte eine eindeutige Dienstanzweisung Klarheit für alle Beteiligten schaffen.



Mo | bi | li | täts | ma | nage | ment

= der systematische Ansatz zur Entwicklung, Förderung und Vermarktung von verkehrsmittelübergreifenden Angeboten und zur Beeinflussung verkehrserzeugender Faktoren. Ziel ist es, den Personenverkehr nachhaltiger zu gestalten und gleichzeitig Mobilität zu sichern. Dies kann für Kommunen als Ganzes oder für ausgewählte Zielgruppen und Standorte erfolgen.





Mobilitätsmanagement bringt auf vielen Feldern weiter.

Kommunales Mobilitätsmanagement beginnt oftmals mit ersten gezielten Maßnahmen, die auf die Verbesserung des Mobilitätsangebots für bestimmte Zielgruppen ausgerichtet sind. Das können bestimmte Gebiete, Schulen oder Unternehmen sein, das können aber auch einzelne Bevölkerungsgruppen wie Kinder oder ältere Menschen sein. Auf einigen Handlungsfeldern gibt es bereits bewährte Instrumente, auf anderen hat die Entwicklung gerade erst begonnen.

Mo | bi | li | tät & Ver | kehr

Auch wenn Mobilität und Verkehr regelmäßig gleichwertig verwendet werden, haben sie doch eine vollkommen unterschiedliche Bedeutung. Mobilität bedeutet unabhängig von Verkehrsmitteln die Teilhabe- und Teilnahmemöglichkeiten der Menschen am Alltag, das Ermöglichen ihrer Aktivitäten sowie die Gewährleistung wirtschaftlicher Austauschprozesse.

Verkehr ist dagegen der Mittel zum Zweck, also nur ein Instrument zur Befriedigung der Mobilitätsbedürfnisse. Zukunftsfähige Mobilitätspolitik heißt, Mobilität zu fördern und Verkehr zu verringern.

Die Bausteine des Mobilitätsmanagements.

Entwicklung und Optimierung von Angeboten – z. B. Maßnahmen zur Förderung von Fuß- und Radverkehr, ÖPNV, Sharingsystemen und flexiblen Bedienformen

Verknüpfung der Angebote zu kundenfreundlichen Systemen (z. B. Mobilstationen, B+R, P+R)

Kommunikation der Angebote gegenüber den Nutzer_innen

Handlungsfeld Betriebliches Mobilitätsmanagement.

Als große Verkehrserzeuger und als Multiplikatoren für eine Vielzahl von Mitarbeiter_innen und Kunden_innen spielen Unternehmen eine zentrale Rolle im Mobilitätsmanagement. Schon einzelne Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements können sehr positive Effekte auf kommunaler Ebene entfalten. Im Idealfall entsteht daraus eine Gesamtstrategie auf Unternehmenzebene – insbesondere für größere Unternehmen ist diese übergeordnete Ebene sehr sinnvoll. Klassischerweise werden die Mitarbeitermobilität, das Dienstreise- und das Flottenmanagement betrachtet.

Der Impuls zu solchen Maßnahmen geht oftmals von Verkehrsproblemen wie Parkplatzmangel oder schlechter Erreichbarkeit für potenzielle Mitarbeiter_innen aus. Da die Erreichbarkeit der Unternehmen ein zentraler Standortfaktor ist, stellt das betriebliche Mobilitätsmanagement ein wichtiges Handlungsfeld für die kommunale Wirtschaftsförderung dar.

Handlungsfeld Schulisches Mobilitätsmanagement.

Durch die Zentralisierung von Schulstandorten, die räumliche Ausbreitung des ruhenden Verkehrs und den Trend zum „transportierten Kind“ sind die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder immer weiter eingeschränkt worden, die Auswirkungen auf Koordinationsfähigkeit,

Körperhaltung und Körpergewicht sind deutlich. Der Schule kommt bei Maßnahmen zur sicheren Gestaltung von Kinderwegen und Kinderräumen eine zentrale Doppelrolle zu – als Vermittlungsort für Wissen, aber auch als Verkehrserzeuger.

Durch entsprechende Programme und praktische Maßnahmen können Kinder früh lernen, dass sich Mobilität sehr vielfältig gestalten lässt. Die klassische Verkehrserziehung wird ergänzt durch Inhalte zu Mobilität und Verkehr im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die heute im Kindes- und Jugendalter erworbenen Mobilitätskompetenzen wirken sich darauf aus, wie die Erwachsenen der Zukunft mobil sein werden.

Die Kommunen sind hier in ihrer Rolle als Träger von Schulen, als Straßenverkehrsbehörden sowie als Akteure der Sozial-, Stadt- und Verkehrsplanung gefordert. Durch abgestimmtes Vorgehen kann ein wesentlicher Beitrag zu einer sicheren, nachhaltigen Mobilität für die Jüngeren geleistet werden.

Zu Mobilitätsmanagement an Schulen und der entsprechenden Zusammenarbeit mit den Schulträgern gibt es Erfahrungswerte und Module aus ersten Modellprojekten, insbesondere zur selbstständigen Schulweggestaltung zu Fuß, per Rad oder ÖPNV.





Handlungsfeld Mobilitätsmanagement in der Stadtplanung.

Im Zuge der Bauleitplanung und bei der Bewilligung einzelner größerer Bauvorhaben bestehen sehr gute Chancen, die Weichen von Anfang an auf nachhaltige Mobilität zu stellen. Über Flächennutzungs- und Bebauungspläne können die bodenrechtlichen Voraussetzungen für multimodale Angebote ebenso geschaffen werden wie für eine Nahversorgung der kurzen Wege oder eine effiziente ÖPNV-Erschließung.

Im Baugenehmigungsverfahren und über städtebauliche Verträge können Maßnahmen des Mobilitätsmanagements verbindlich vereinbart werden. Insbesondere über den Stellplatzschlüssel kann Einfluss auf die künftige Abwicklung der Mobilität genommen werden.

So können Stellplatzverpflichtungen z. B. durch qualitativ hochwertige Fahrradabstellanlagen, durch Einführung von Job-Tickets, durch Organisation von Fahrgemeinschaften, das Einbeziehen von Carsharing, die Einrichtung eines Busshuttles und vieles andere mehr zeitlich ausgesetzt oder dauerhaft vermindert werden.

Handlungsfeld Mobilitäts- management für Wohnstandorte.

Viele Menschen legen bei der Wahl ihres Wohnorts großen Wert auf gute Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsmitteln. Durch den Ausbau entsprechender Angebote kann die Attraktivität sowohl von neuen Wohnstandorten als auch von Bestandsquartieren und -objekten deutlich gesteigert werden. Im Rahmen des Mobilitätsmanagements können Wohnungsgesellschaften und Immobilienunternehmen gezielt beraten werden, um in größerem Maßstab umweltfreundliche, kundenorientierte Mobilität zu fördern.

Mobilitätsmanagement für Neubürger_innen.

Wer neu in eine Kommune zieht, muss seine Wege und deren Gestaltung neu festlegen. Gerade in Städten spielt dabei oft auch die Überlegung eine Rolle, ob die Auto-nutzung reduziert werden kann. Damit sind Neubürger_innen eine ideale Zielgruppe für Kommunikationsmaßnahmen im Rahmen des Mobilitätsmanagements. Durch frühzeitige Information zu den Angeboten des ÖPNV, des

Radverkehrs und anderen autofreien Mobilitätsoptionen kann ihrem großen Informationsbedürfnis Rechnung getragen werden. Durch die Informationen und zusätzliche Anreize wie ÖPNV-Schnuppertickets oder Einsteigertarife für Leihsysteme kann die Nutzung gefördert werden.

Mobilitätsmanagement in ländlichen Räumen.

Ländliche Räume haben mit Abwanderungstendenzen und dem damit verbundenen Schwinden der Einkaufs- und Serviceangebote zu kämpfen. Viele bisher zu Fuß oder per Rad zurückgelegte Wege können nur noch per Auto oder ÖPNV bewältigt werden.

Mobilitätsmanagement setzt hier an, um bezahlbare Mobilität auch ohne Auto und damit den Erhalt der Nahversorgung zu sichern. Neben der Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen und der Kommunikation der Mobilitätsangebote steht insbesondere die Weiterentwicklung des ÖPNV in Richtung eines flexiblen, nachfrageorientierten Systems im Fokus, ergänzt durch die Förderung bürgerschaftlicher Angebote wie Fahrgemeinschaften oder Bürgerbusse.

Mul|ti|mo|da|li|tät

= die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel je nach Situation, Wegezweck, Tageszeit und Aktivität auf verschiedenen Wegen. Ein Pendler, der bei Sonne mit dem Rad und bei Regen mit Bus und Bahn fährt, bewegt sich also multimodal.



In|ter|mo|da|li|tät

= der Wechsel zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln während eines Weges, z. B. durch Nutzung von Park & Ride. Bedingung dafür ist die Integration der einzelnen Verkehrsträger, etwa durch gemeinsame Ticketsysteme, Apps oder Mobilstationen.



Das Zukunftsnetz macht den Start leicht.

Kommunen, die Mobilität zum Zukunftsfaktor für ihre Entwicklung machen wollen, erhalten beim Zukunftsnetz Mobilität NRW die Unterstützung für eine erfolgreiche Umsetzung. Auf dieser Plattform können sie mit Unterstützung des Landes NRW ihr Wissen austauschen, Projekte vernetzen und das kommunale Mobilitätsmanagement gemeinsam vorantreiben. Die vier regionalen Koordinierungsstellen stehen als Dienstleister und Berater zur Verfügung, um die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen und konkrete Projekte anzustoßen.

Die Ansiedlung der Koordinierungsstellen bei den Verkehrsverbünden schafft Synergieeffekte und vermeidet Parallelstrukturen. Außerdem werden auf diese Weise die regionale Verankerung und der Übergang vom Verkehrsverbund zum Mobilitätsverbund gestärkt. Durch eine enge Kooperation mit der AGFS wird das Thema Nahmobilität im Zukunftsnetz mit einem sehr kompetenten Partner besetzt.

Das Zukunftsnetz bietet viele Vorteile.

Wer sich als Kommune für die Mitgliedschaft im Zukunftsnetz Mobilität NRW qualifiziert, profitiert auf vielfältige Weise. Best-Practice-Beispiele sowie der interdisziplinäre Austausch zwischen Kommunen, Land, Hochschulen und Fachleuten gewährleisten einen kontinuierlichen Wissenstransfer, die Mitarbeiter_innen werden durch Fachgruppen, Fachtagungen und Workshops kostenlos weitergebildet. Außerdem liefert das Zukunftsnetz Mobilität NRW immer wieder neue Anregungen für konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der Partnerorganisationen vor Ort.

In den regionalen Fachgruppen werden regelmäßig Informationen und Erfahrungen zu bestehenden Ansätzen und Projekten ausgetauscht. Hier können sich die Verantwortlichen der Kommunen auf den neuesten Stand von Forschung und Gesetzgebung bringen und gemeinsame Handlungsansätze entwickeln.

Ein Qualitätsnetz für ausgewählte Kommunen.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW steht neuen Mitgliedern ab sofort offen. Mitglieder des bisherigen Netzwerks Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen haben eine Übergangszeit bis Ende 2016, um ihre Mitgliedschaft zu erneuern und zu übertragen.

Der Mitgliedschaft geht die Vorstellung des kommunalen Mobilitätsmanagements durch Vertreter_innen des Zukunftsnetzes auf Leitungsebene (Verwaltungsvorstand) voraus. Um Mitglied zu werden, müssen Gemeinden, Städte und Kreise folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Benennung einer zentral verantwortlichen Person
2. Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit folgenden Inhalten:

Zielsetzung einer nachhaltigen und sicheren Mobilitätsentwicklung

Einführung eines kommunalen Mobilitätsmanagements

Durchführung eines verwaltungsinternen Workshops zum Thema Nachhaltige Mobilitätsentwicklung

Teilnahme am regionalen Austausch der Mitgliedskommunen

Umsetzung von zielgruppenspezifischen Maßnahmen für Mobilitätsmanagement und Verkehrssicherheit

Die Umsetzung der Kooperationsvereinbarung wird nach zwei Jahren im Rahmen eines Abstimmungsgesprächs auf Leitungsebene geprüft. Bei Erfüllung der Voraussetzungen wird die Mitgliedschaft nach vier Jahren verlängert. Die Mitgliedschaft ist kostenfrei.

Angebote der Koordinierungsstellen.

Vernetzung

Regionaler Informations- und Erfahrungsaustausch (Kommunen/Mobilitätsdienstleister)

Austausch zwischen Kommunal- und Landesebene

Regionale Fachgruppen (Themen siehe Kasten)

Jahrestreffen (Koordinierung und Abstimmung über Vorhaben und mögliche Kooperationen in der Region)

Verknüpfung mit den Akteuren des Mobilitätsverbundes

Regionale Fachgruppen

Nahmobilität (Fuß- und Radverkehr; in Kooperation mit der AGFS)

Verkehrsentwicklungsplan (VEP) und Sustainable Urban Mobility Plan (SUMP)

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Schulisches Mobilitätsmanagement

Kinderwege/Kinderräume (Begleitung der NRW-Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder“ für kinderfreundliche Straßenraumgestaltung)

Mobilitätssicherung im ländlichen Raum

Verkehrssicherheit (Vernetzung der Partner vor Ort, Infrastruktur, Öffentlichkeitskampagnen, Evaluation)

Mobilstationen (Infrastrukturelle Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger)

Beratung

Umsetzung zum kommunalen Mobilitätsmanagement

Zielgruppenspezifische Mobilitätsmanagementmaßnahmen

Informationen und Workshops zu Einzelthemen oder zum Gesamtansatz des kommunalen Mobilitätsmanagements in Verwaltung und Kommunalpolitik

Information zu Fördermöglichkeiten

Begleitung aktueller Projekte

Qualifizierung

Wissenstransfer (Forschung, Best-Practice-Beispiele und Vorhaben des Landes NRW)

Fortbildungen im Bereich Methodenkompetenz (z. B. Moderations- und Präsentationstechniken, interne Kommunikation)

Fachtagungen (Interdisziplinärer Austausch mit Vertretern der Kommunen und Fachleuten aus Wissenschaft, Planerbüros und überregionalen Institutionen)

Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ (Qualifikation zur Entwicklung und Umsetzung des kommunalen Mobilitätsmanagements; kostenpflichtig)

Praxisangebote (für die einzelne Kommune)

Organisation gemeinsamer Angebote, z. B. Exkursionen

Instrumente zum kommunalen Mobilitätsmanagement

Materialien zum schulischen Mobilitätsmanagement und zur Mobilitätssicherung älterer Menschen

Handbücher (z. B. zu Mobilstationen, Carsharing, Mobilitätssicherung älterer Menschen)

Leihmaterialien für Veranstaltungen, z. B. Verkehrssicherheitstag

Die Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr

In einem polyzentrischen und dicht besiedelten Gebiet wie der Rhein-Ruhr-Region ist der öffentliche Personennahverkehr bereits seit vielen Jahrzehnten ein wichtiger Baustein einer leistungsstarken und nachhaltigen Mobilität.

Seit seiner Gründung 1980 wirkt der VRR im Interesse zufriedener Fahrgäste auf die Verbesserung der Qualität des Verkehrsangebotes hin. Im Zuge des Regionalisierungsgesetzes 1996 übernahm der VRR die Verantwortung für den Schienenpersonennahverkehr und konnte die Qualität und Wirtschaftlichkeit der angebotenen Leistungen seitdem kontinuierlich verbessern.

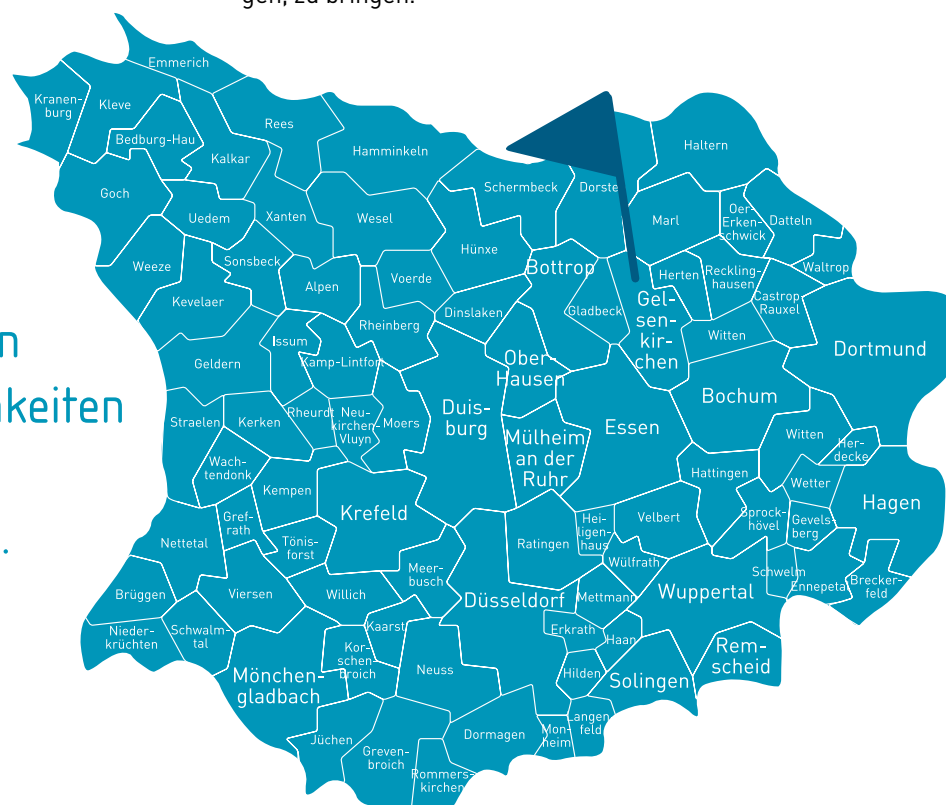
Das Mobilitätsverhalten der Nutzer_innen erfährt insbesondere durch die fortschreitende Digitalisierung tiefgreifende Veränderungen: Die vernetzte, flexible und umweltfreundliche Verkehrsmittelnutzung gewinnt an Bedeutung, neben dem ÖPNV werden inter- und multimodale Verkehrsstrukturen immer wichtiger. Dies setzt ein zukunftsfähiges Verkehrssystem voraus, das optimal strukturiert ist und alle Mobilitätsorganisatoren der Region einbindet.

Ein einfacher Zugang zu unterschiedlichen Mobilitätsangeboten, verständliche Tarifsysteme und eine umfassende Information über alle Verkehrsmittel aus einer Hand sind hierfür Basiselemente. Auf diese Weise entwickelt sich der VRR hin zu einem integrierten Mobilitätsverbund, der Verkehr als Gesamtkonstrukt definiert und sämtliche Verkehrssysteme zu sogenannten Tür-zu-Tür-Konzepten vernetzt. Dabei ist die Trägerschaft der Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr des Zukunftsnetzes Mobilität NRW für das MBWSV ein weiterer Baustein.

Die Koordinierungsstelle unterstützt die notwendige Zusammenarbeit mit dem Ministerium, den Kommunen und weiteren lokalen und regionalen Partnerorganisationen im Rhein-Ruhr-Raum, um den anspruchsvollen Mobilitätsaufgaben gerecht zu werden.

Daher wird sich die Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr neben den bewährten Aufgabenfeldern des bisherigen „Netzwerks Verkehrssicheres NRW“ insbesondere den neuen Handlungsfeldern widmen, um die Kernkompetenz des VRR effektiv einzusetzen. So leistet die Koordinierungsstelle einen entscheidenden Beitrag dazu, die Mobilitätsbedürfnisse der Bürger_innen in Einklang mit den kommunalen und politischen Anforderungen, wie z. B. Reduktion von Emissionen und Vermeidung von Verkehrsbeeinträchtigungen, zu bringen.

Information ist die Voraussetzung, um den Aufgaben und Möglichkeiten der zukunftsfähigen Mobilität zu begegnen.



Ihre Ansprechpartner_innen in der Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr:



Michael Zyweck

Leiter Koordinierungsstelle

Betriebliches Mobilitätsmanagement, Mobilstationen und spezielle ÖPNV-Schnittstellen

Tel. 0209 / 1584 332
zyweck@vrr.de



Doris Bäumer

Dipl.-Ing. Raumplanung

Landeskampagne „Mehr Freiraum für Kinder – Ein Gewinn für alle“ und kommunale Mobilitätskonzepte

Tel. 0209 / 1584 347
baeumer@vrr.de



Christina Trappmann

Dipl.-Ing. Raumplanung

Schulisches Mobilitätsmanagement und Verkehrssicherheit

Tel. 0209 / 1584 348
trappmann@vrr.de



Robert Nieberg

M.Sc. Raumplanung

Nahmobilität und ländlicher Raum

Tel. 0209 / 1584 349
nieberg@vrr.de

Rhein-Ruhr

Sitz: Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR
Augustastr. 1 | 45879 Gelsenkirchen
Ansprechpartner: Michael Zyweck
Tel. 0209 / 1584-332
zukunftsnetz-mobilitaet@vrr.de

Sitz:





ZUKUNFTSNETZ MOBILITÄT NRW

Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr

Sitz:

Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR
Augustastr. 1 | 45879 Gelsenkirchen

Tel. 0209 / 1584-0

zukunftsnetz-mobilitaet@vrr.de



Für nähere Auskünfte und die nächsten Schritte stehen die Ansprechpartner der regionalen Koordinierungsstelle gerne zur Verfügung.

www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de

Koordinierungsstelle Westfalen

Sitze:



Westfälische Verkehrsgesellschaft mbH

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Koordinierungsstelle Ostwestfalen-Lippe

Sitz:



Partner:



Mitglied des VRR
Verkehrsverbund Rhein-Ruhr



mindenherforder
verkehrsgesellschaft mbH

Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr

Sitz:



Koordinierungsstelle Rheinland

Sitz:



Partner:



Zweckverband Personennahverkehr
Westfalen-Süd



Aachener Verkehrsverbund

Mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Diese Broschüre wurde klima-
freundlich und umweltschonend
gedruckt auf 100% Altpapier.

